

erscheint anker der Sonn- und
Festtage täglich.

Pränumerationspreis
in loco:
Halbjährig 5 fl. — fr.
Vierteljährig 2 " 50 "
Monatlich " 85 "
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich. 1 " — "
Eingel. Nummern 5 fr.

Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 " 50 "
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 " 50 "

Für die Redaction verant-
wortlich: Adolf Reissenberger.

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Abonnements-Bureau: In Aediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szegeden bei Herrn A. Dengjel, Kaufmann; in Brassau bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählah bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidler, Buchhändler; in Iocoo, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, wofelbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 231. Hermannstadt, Donnerstag den 5. October 1882. 97. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 4. October.

Die jüngste Note der Pforte an Lord Dufferin hat durchaus nicht jenen provocirenden Charakter, der ihr ursprünglich zugeschrieben worden ist, sie verräth im Gegentheil sogar die Tendenz, eine freundschaftliche Annäherung an die englische Regierung herbeizuführen. Es war anfänglich beabsichtigt gewesen, eine Collectiv-Depesche an die Mächte zu adressiren, sie von der Lage der Dinge zu informiren und zum Schutze der unantastbaren Souveränitätsrechte des Sultans über Egypten aufzurufen. Man ist jedoch rechtzeitig von dieser Idee abgekommen und hat es räthlicher gefunden, den Weg directer Verständigung mit England zu betreten. Die Note an Lord Dufferin ist in höflichem, ja freundlichem Tone gehalten, sie spricht wiederholt von der warmen Freundschaft zwischen der Türkei und ihrem alten Allirten und drückt die Hoffnung aus, daß diese Freundschaft sich noch inniger gestalten werde in Folge der wesentlichen Verdienste, die die britischen Waffen und Engländer erworben haben. Schließlich erinnert die Pforte an die Erklärungen Englands bezüglich der Zurückziehung seiner Truppen und erklärt, daß die Pforte weiteren Mittheilungen über diesen Gegenstand entgegenstehe. Lord Granville hat auch schon Gelegenheiten genommen, diese Note in demselben freundschaftlichen Geiste zu erwidern, indem er Lord Dufferin beauftragte, der Pforte die Befriedigung des britischen Cabinets über die in ihrer Depesche enthaltenen freundschaftlichen Gesinnungen zum Ausdruck zu bringen. Man sieht, die Pforte und England kommen einander stetig näher. Die Türken haben immer noch verstanden, mit vollzogener Thatsache sich abzufinden; sie werden auch jetzt diese Tugend nicht verleugnen.

Zwischen der Konstantinopler französischen Botschaft und der Pforte hat sich in der letzten Zeit eine Differenz ergeben, welche den Marquis de Noailles veranlaßt hat, zwei energische Beschwerde-Noten an die Pforte zu richten. Die Sache, um die es sich dabei handelt, ist folgende: Die türkischen Behörden in Jerusalem haben vor etlichen Monaten sich bereit gezeigt, ein Stück Grund und Boden im Gebiete der heiligen Stadt zu verkaufen und die russische und die französische Regierung haben gleichzeitig ihre Bewerbungen angemeldet. Das fragliche Terrain liegt in der Nähe des katholischen Klosters und auf Grund dieser Situation behauptet die französische Regierung, daß der katholischen Geistlichkeit des Klosters ein Verkaufrecht bezüglich des zu vergebenden Platzes zukomme. Die Russen wünschen den Platz zu erlangen zur Errichtung eines Hospitals, das zum Gedächtnisse an die verstorbene Gemahlin Alexanders II., die Mutter des gegenwärtigen Czars, an jener Stelle erbaut werden soll. Die Angelegenheit wurde der Entscheidung der Pforte übergeben und die französische wie die russische Botschaft haben in der Sache großen Eifer entfaltet. Die Pforte hat schließlich für die russische Regierung entschieden, angeblich wegen des humanitären Charakters des Gebäudes, das die Russen dort aufzurichten gedenken. Die Franzosen wollen aber diesen Ausgang nicht ruhig hinnehmen und Marquis de Noailles richtet eine Beschwerde nach der anderen an die Pforte.

Vasfer Pascha ist am 2. d. in Kairo angekommen und wurde vom Khebidive empfangen. General Abye kehrt nach England zurück, um die Regierung bei Regelung der Details der zeitweisen Occupation Egyptens mit seinen Rathschlägen zu unterstützen.

Der ungarische Reichstag versammelt sich am 7. d. zur zweiten Session der laufenden Legislatur-Periode. Das Budget für 1883 wird dem Abgeordnetenhaus unmittelbar nach seinem Zusammentritte vorgelegt werden. Obwohl zu Beginn einer neuen Session zahlreiche Constatuirungs-Arbeiten, wie die Wahlen des Vice-Präsidenten, der Schriftführer und der Commissionen vorzunehmen sind, dürfte es

in Folge der Ereignisse der letzten Tage schon in den ersten Sitzungen zu sehr lebhaften Erörterungen kommen. Die gemäßigste Opposition soll bereits durch einen ihrer hervorragenden Führer der Regierung die Zusage erteilt haben, daß sie alle Maßnahmen zur Niederwerfung der Krawalle, welche nun auf das flache Land in die Nähe Preßburgs verpflanzt worden sind, kräftig unterstützen werde. Aber auch jener Theil der äußersten Linken, welcher in Cultur-Angelegenheiten der Fahne Daniel Franz's folgt, dürfte in den gegenwärtig durch den Antisemitismus aufgeworfenen Fragen mit der Regierung gehen, ja es hat den Anschein, als ob sich in der äußersten Linken, dieser aus vollständig disparaten Elementen zusammengesetzten Partei, eine ernste Krise vorbereite. So viel scheint sicher, daß den Herrn Jtocy, Dnody, Jvan Simonyi, Verhoday, Szalay u. s. w. im ungarischen Reichstage die Coalition aller Wohlgesinnten gegenübertritt wird.

In Frankreich, wo man sich noch immer sehr lebhaft mit Egypten beschäftigt und die Zeitungen nicht müde werden, die Stellung Englands am Nil zu besprechen, zieht man bereits die erste practische Consequenz des englischen Sieges, indem man sagt, die Capitulationen in Tunis seien durch die Thatsache, daß Frankreich dort ein Protectorat ausübe, so gut wie erloschen. Namentlich die „Republique Française“ vertheidigt diese Ansicht. Sie sagt, als Oesterreich Bosnien und die Herzegowina besetzt habe, hätten die anderen Mächte sofort darauf verzichtet, die Capitulationen dort noch ferner zur Geltung zu bringen. Dieselbe Rücksicht müßte man doch auch auf Frankreich nehmen. In der That meldet man jetzt aus London, England und Deutschland seien mit Frankreich übereingekommen, die Capitulationen in Tunis abzuschaffen. Das wäre eine sehr große Gefälligkeit, namentlich von Seite Deutschlands. Vielleicht hört angehängt solchen politischen Entgegenkommens doch endlich die Deutscherhege in den französischen Blättern auf!

Der deutsche Botschafter Graf Münster ist in London angekommen und begab sich direct zu Lord Granville auf Schloss Walmers. — Es wird als sicher behauptet, daß England und Deutschland mit Frankreich übereingekommen seien, die Capitulationen in Tunis abzuschaffen. Die „Times“ dringt jetzt wieder darauf, daß die gemeinsame Controlle in Egypten als abgethan zu betrachten sei.

Eine seltsame Mittheilung enthält ein Wiener Telegramm der „St. James Gazette“. Danach wären der Kaiser und die Kaiserin von Rußland während ihres jüngsten Aufenthaltes in Moskau von dem Metropolitan in einer Capelle des Kremls feierlich gekrönt worden. Es seien über den Vorgang zwei Protocolle aufgenommen worden, von denen das eine den kaiserlichen Privat-Familien-Archiven übergeben und das andere in den Händen des Erzbischofs gelassen wurde. Sollte der Kaiser am Leben bleiben, um öffentlich gekrönt zu werden, so werde die stattgehabte Ceremonie als richtig betrachtet, sollte er aber sein Leben beschließen, ehe die Krönungsfeierlichkeit in öffentlicher Weise stattfinden könne, dann werde die Thatsache der im Geheimen stattgehabten Krönung öffentlich bekanntgemacht werden, um die Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, welche sich der Proclamation des Czarenitich, als des ältesten Sohnes eines gekrönten und geliebten Kaisers aller Russen, entgegenstellen dürften. Alle diese Umstände sollen nur den Mitgliedern der kaiserlichen Familie, einschließlich des Herzogs von Edinburgh und des Königs von Dänemark, bekannt sein. Diese Mittheilung, so wunderbar sie klingt, braucht nicht schlechtthin erfunden zu sein. Sie stimmt zu dem Charakter einer „Generalprobe“, welchen auch sonst der Moskauer Besuch des Czars an sich hatte.

Institutions-Nede des hochwürdigen Herrn Bischofs von Siebenbürgen Franz Löhart am Feste seiner Inthronisation im bischöflichen Stuhle am 17. September 1882. (Schluß.) III.

Eine weitere Pflicht des Bischofes ist, für die Gläubigen seiner Diocese Gebete und das heilige Messopfer Gott darzubringen. Diese Pflicht ist eine natürliche Folge seiner apostolischen Sendung. „Jeder Hohepriester“ — schreibt der heil. Apostel Paulus¹⁾ — „aus den Menschen genommen, wird für die Menschen bestellt, in ihren Angelegenheiten bei Gott, damit er darbringe Gaben und Opfer für die Sünden.“ Die Apostel des Herrn haben, wie die Apostelgeschichte²⁾ lehrt, dem Tischdienste entsagt, und hiezu sieben Männer, die ein gutes Zeugniß hatten und voll heiligen Geistes und Weisheit waren, wählen lassen, damit sie selbst „dem Gebote und dem Dienste des Wortes eifrig obliegen.“ — Was der heil. Apostel Paulus an die Philipper³⁾ von sich selbst erwähnt: „ich danke meinem Gott, so oft ich euer gebete, indem ich allezeit in allen meinen Gebeten für euch Alle mit Freunden bete“, das haben alle Apostel des Herrn gethan und es thun daselbe die Nachfolger der Apostel, die Bischöfe, indem sie treu der überlieferten christlichen Sitte, der Anordnung der allgemeinen Kirchenversammlungen, der von Seiner Heiligkeit Papst Leo XIII. im jüngstens erlassenen apostolischen Hirtenbriefe enthaltenen Verfügung, das heilige Messopfer insbesondere an jedem Sonn- und Feiertage, die aufgehobenen Feiertage nicht ausgenommen, für die Gläubigen der Diocese Gott darbringen, und hienüt, als Vermittler zwischen Gott und Menschen, den Glauben, die Hoffnung und alle Liebe ihrer Diocesanen Gott darstellen und für dieselben von der göttlichen Barmherzigkeit all' dasjenige zu erwirken trachten, was denselben insgesamt und insbesondere nützlich und heilsam sein kann.

Auch ich will diese oberhirtliche Pflicht, mit Gottes Beistand, in liebevoller Sorge für Euch, treu und gewissenhaft erfüllen. Und wenn ihr fraget: was werde ich in meinen Gebeten und Messopfern für Euch erleben? so antworte ich: All' dasjenige, was Euch vor Gott angenehm und für das ewige Heil würdig machen kann. Insbesondere werde ich von der unendlichen Barmherzigkeit Gottes für Euch erleben: einen lebendigen festen Glauben an Jesus Christus unseren Herrn und Heiland, der da ist der Weg, die Wahrheit und das Leben, Kraft und Muth zur offenen und standhaften Bekennung eueres heiligen, katholischen und apostolischen Glaubens, treue Anhänglichkeit an die heil. katholische Kirche, welche sich in der gewissenhaften Erfüllung all' ihrer Lehren und Gebote, so wie in der muthigen Vertheidigung ihrer Rechte beständige, unterstützende göttliche Gnade zur Bewahrung der in der heil. Taufe erlangten Unschuld, zum freudigen Fortschritte auf dem Wege der Tugend und Sittlichkeit, lebhaftes Gefühl und Streben zur Erfüllung aller Werke der christlichen Liebe und Barmherzigkeit, Andacht und Fleiß im Gebete, im Besuche des Gottesdienstes, im Empfang der heil. Sacramente, in der Verrichtung der öffentlichen und häuslichen Andachten, im Wirken des Heiles eurer unsrethlichen Seele,

Geduld im Leiden, Mäßigung im Glücke, frohe unerschütterliche Standhaftigkeit in der Hoffnung auf die göttliche Vergeltung im ewigen Leben!

¹⁾ im Briefe an die Hebräer 5, 1.
²⁾ 6, 4.
³⁾ 1, 3, 4.

Feuilleton.

Das graue Fräulein. Eine Tatra-Novelle von Martin Fuu. (10. Fortsetzung.)

„Geh schlafen, Alter! Es wird ein Dieb gewesen sein. Der Antal soll lieber nachsehen, daß ihm der Haser nicht gestohlen wird, als sich verheizen lassen!“
Der alte Diener verließ kopfschüttelnd das Zimmer. Ernö trat an das Fenster und öffnete es. Er lehnte sich hinaus, sah auf den mondbeleuchteten Garten, — es war Alles still, kein Grashalm bewegte sich — Ernö stützte sich auf die äußere Fensterbrüstung, da fühlte er etwas Glattes, Weiches, er nahm es, betrachtete es beim Lichte, — es war eine verbläute roja Seidenschleife!
Am andern Tage erwartete Helen den Grafen vergeblich. Er schrieb ein sehr höfliches Billet, entschuldigte sein Ausbleiben mit dem Besuch eines Freundes, der zur Cur nach dem Bade L. gekommen und versprach, in den nächsten Tagen den Ritt mit Miß Durham zu unternehmen.

V.

Der Sommer neigte sich seinem Ende zu. Der Anfang des Septembers war kalt und regnerisch gewesen, wie er es oft in den Karpaten ist. Die Tatraturisten und die Badegäste in Schmeß und Koritnicza waren vor der rauhen, unfreundlichen Jahreszeit nach der Heimat geflohen, nur die Eingebornen ließen sich nicht bange machen. Sie kannten das Wetter in ihren Bergen und wußten, daß sie nach dieser Regenzeit noch einen schönen Herbst verlangen konnten. Graf Honfy hatte seine Abreise nach Pest verschoben und trotz Regen und Nebel Miß Durham auf ihren täglichen Spazierritten begleitet. Man hatte Zigeunerhütten besucht, die armen Slovakenfrauen und Kinder des

Dorfes waren mit manchem Packet Kasse und warmen Kleidungsstücken beschenkt worden. Der Graf hatte mit großer Bereitwilligkeit den Dolmetscher gemacht und den Slovakenfrauen die ernste Mahnung, die überreichten Jahn- und Zwanzigkreuzer nicht zu verlinken, mit tiefem Ernst und vieler Gewissenhaftigkeit in gutes Slovatisch übersezt.

Zwei Personen sahen diese gemeinschaftlichen Spazierritte mit Unruhe und Unbehagen: Gpyörgy Estefaly und Tante Tinka.
„Du wirst sehen, Gizi“, sagte Gpyörgy zu seiner Frau, als sie eines Tages den beiden Fortreitenden nachsahen, „daraus wird nichts Gutes. Der Ernö ist sonst ein lieber Bursch, aber er ist nur ein großer Don Juan, er macht allen Frauen und Madeln die Cour und dann läßt er sie laufen. Und deine Miß Helen ist ganz ein sauberes Maderl und ein geschicktes Frauenzimmer und wenn sie sich in den Ernö verliebt und er sie nit mag, so thut sie mir halt sehr leid, denn ich hab' sie gern, glaub mir, Gizi.“
Frau Gizela schüttelte leise ihr Köpfchen; sie sah die Angelegenheiten in ganz anderem Lichte.
„Schau, Gpyörgy“, sagte sie zu ihrem hypocondrischen Gemahl, „schau, in Liebesgeschichten seid ihr Männer halt nur sehr talt! Schau dir die Weiden ordentlich an, sehen die aus, wie ein Liebespaar? Die werden reiten und plauschen und lachen und dann wird die Helen nach London und der Ernö nach Pest gehen und keinem von Beiden wird das Herz weh thun.“

Sie sagte das mit einem Anklange von Mißmuth, denn sie hätte es gern gesehen, wenn die Beiden sich ineinander verliebt und sich geheiratet hätten, es wäre ihr lieb gewesen, Helen in Ungarn zu behalten und dann „so eine Liebesgeschichte ist halt gar so herzig“, pflegte sie zu sagen. Sie hatte Helen scharf examinirt, aber das Resultat war ganz unbefriedigend: „Helen ist ein liebes Wesen“, sagte sie dann zu Gpyörgy, „aber so falt wie der Schneemann, den das Buberl letzten Winter vor mein Fenster gestellt hat.“
Dann war Ernö ins Gebet genommen worden, mit demselben Erfolg.

„Weißt, was mir der närrische Bursch vorgeplauscht hat, Gpyörgy?“ berichtete sie nach jenem Examen. „Miß Durham“, sagt er, „ist eine hübsche und liebenswürdige Dame, hat die Formen der allerbesten Gesellschaft und viel Verstand, aber sie hat große Füße, wie die meisten Engländerinnen und mir gefällt nur dann ein Frauenzimmer, wenn es so kleine Füßerl hat, wie du, Gizi.“

In noch ernstere Erwägung hatte Tante Tinka die Sache gezogen. Mehrmals hatte sie ihren Neffen, der sonst eine gewisse Virtuosität darin entwickelte, sich ihren Moralpredigten zu entziehen, in seinem Zimmer aufgesucht und ihm, mit großem Aufwand von Zunge und Tabaksqualm, ihre Befürchtungen ausgesprochen. Eines Tages aber hatte ihre Entrüstung den Höhepunkt erreicht, als sie ihn mit Miß Durham hatte über die Wiesen reiten sehen. Als er abnunglos von seinem Spazierritt zurückkehrte, fand er in seinem Zimmer Tante Tinka, auf der Sofa lehne sitzend und eben eine frische Pfeife stopfend. Sein höfliches „Guten Abend, liebe Tante!“ wurde mit schweigendem Kopfnicken beantwortet. Um diesem schwülen Zustande ein Ende zu machen, begann er wieder: „Wie bist du mit dem Grummel zufrieden, welches du jetzt einfahren läßt? Ist es besser, als das Sommerheu?“

„Was fragst?“ fiel ihm Tante Tinka mit zorngerötetem Gesicht in die Rede. „Ist dir nit alles eins? Bist heit zu Pferd über die Wiesen gegangen und hast dir kein Hei ang'shaut! — hast mich nit ang'shaut — und ich war bei die Leit' — hast bloß immer auf das ausländische Frauenzimmer g'shaut, die mit deiner war!“

„Liebe Tante, entschuldige, ich habe dich wirklich nicht gesehen“, sagte Ernö kleinlaut.
„Freilich hast mich nit g'sehn, weil du halt nit schau'st als die Person mit solche Haar“ wie die Perrucken, die mein gottfelliger Großvater gehabt hat. Die Zanka, so a bildsaubres Maderl, laßt gehn und die war' dir a gutes Weiberl und a fromme Katholikin, wie sich' s für eine Frau paßt, daß sie in die Meß geht beten, wenn der Mann a Kalviner oder sonst a Heid ist. Und die Zanka sagt, in England sind halt lauter Kalviner! Wo, das war' mir a saubere Befehrerung, daß b'

Dies will ich von Gott für Euch in der unerschütterlichen Ueberzeugung erfahren: wenn ihr diese Gnaden von der göttlichen Barmherzigkeit erlangen und gewissenhaft verwerten werdet, ihr dann nicht nur würdige Träger des glorreichen katholischen Namens sondern auch stets gehorsame, treue, hingebende, opferwillige Bürger unseres theueren Vaterlandes sein werdet, auf welchen Gottes Segen ruht!

Meine theueren Christgläubigen! Wir bekennen mit der heil. katholischen Kirche die Gemeinschaft der Heiligen, diese trostvolle Glaubenslehre, laut welcher die Gläubigen auf Erden unter einander, dann mit den Heiligen im Himmel und mit dem im Herrn dahingegangenen, aber im Festfeuer in Hoffnung auf eine barmherzige Befreiung leidenden Seelen mit süßen Liebesbänden verbunden sind und sich gegenseitig im Gebete und Opfer unterstützen.

Diese trostreiche katholische Lehre läßt mich zuversichtlich hoffen, daß ihr, geliebte Christen! in euren Gebeten vor Gott, meiner gedenken werdet, „Darum bitte ich euch Brüder! bei unserem Herrn Jesu Christo, und bei der Liebe des heiligen Geistes, daß ihr mir helfet bei Gott mit eurem Gebete für mich“ 1) — damit „Gott mir die Thüre des Wortes öffne, zu verkünden das Geheimniß Christi,“ 2) — „damit das Wort Gottes seinen Lauf habe und verherrlicht werde,“ 3) — „damit das Opfer meiner Dienstbesessenheit . . . angenehm sei,“ 4) — „damit ich in der Erfüllung meiner oberirdischen Pflichten, fern von jeder Menschenfurcht, treu und standhaft, Euch allen aber „ein Vorbild sei im Wort, im Wandel, in Liebe, im Glauben, in Keuschheit.“ 5)

Ich werde für Euch, ihr werdet für mich beten, Geliebte in Christo! Insgesammt aber werden wir mit vereinten Kräften unsere Bitt- und Dankgebete zum Allbarmherzigen richten, fromm und vertrauensvoll die Mahnung des heil. Apostel Paulus 6) erfüllend: „ich ermahne vor allen Dingen, daß Bitten, Gebete, Fürbitten, Dankgebungen geschehen für alle Menschen, für Könige und für alle Obergkeiten, damit wir ein ruhiges und stillles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit.“

Ja, meine theueren Brüder und Schwestern in Christo! wir wollen bitten und erbitten

Gottes Segen für Seine Heiligkeit, Papi Leo den XIII., dessen apostolische Weisheit in der Leitung der heil. Kirche Gottes, dessen unermüdetes Streben zur Wahrung der Rechte und des Friedens derselben, unsere Bewunderung und kindliche Liebe erweckt, damit derselbe umgeben und getröstet durch die treue Hingabe der ganzen katholischen Welt, die weltbeglückenden Früchte seines apostolischen Eifers und Wirkens, in Gott frohlockend ernte;

Gottes Segen für Seine l. k. apostolische Majestät, Franz Josef den I., unseren allergnädigsten apostolischen König, dem wir unsere Herzen in treuer Huldigung opfern und ein langes gesegnetes Leben zum Wohle des theueren Vaterlandes wünschen;

Gottes Segen für unser liebes Vaterland, dessen hohe Regierung und Völker, damit derselbe im christlichen Glauben, in der Hoffnung und Liebe wandelnd, an Gütern des Leibes und der Seele stets zunehme und selige, friedliche Tage genieße bis ans Ende der Zeiten;

Gottes Segen für uns Alle und insgesamt, damit wir das hinterlegte Gut treu bewahren, gewissenhaft verwerten, und am Ende unserer irdischen Laufbahn, da der Todesengel uns vor den Richterstuhl Gottes fordert, im Vertrauen auf die göttliche Barmherzigkeit in die trostvollen Worte des heil. Apostel Paulus 7) einstimmen können: „Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, den Glauben bewahrt; im übrigen ist mir die Krone der Gerechtigkeit hinterlegt, welche mir an jenem Tage geben wird der Herr, der gerechte Richter.“ Amen.

Inland.

Preßburg, 2. October. Die Stadtrepräsentanz hielt um 3 Uhr Nachmittags eine Generalversammlung unter Vorsitz des Obergespanns Stefan Esterházy. Die Versammlung war schwach besucht; von 186 verificirten Repräsentanten waren 60 anwesend, vorwiegend Christen, nur 5 Juden darunter. Vor der Tagesordnung gelangt folgender Beschlusssatz zur Verlesung:

Beschlusssatz von med. Dr. Gotthard und Genossen: Vöbliche Stadtrepräsentanz! In Anbetracht dessen, daß die in den Mauern Preßburgs in den letzten vergangenen Tagen vorgefallenen tumultuarischen Ereignisse alle Begriffe von Civilisation, Humanität und christlicher Nächstenliebe aufs schwerste verletzen; daß durch diese Ereignisse Leben und Eigenthum friedlicher Mitbürger gefährdet und dadurch die ersten Grundlagen der staatlichen Existenz erschüttert werden; daß durch dieselben der gute Ruf unserer Stadt und die materielle Wohlfahrt derselben schwer geschädigt und selbst das Ansehen unseres Vaterlandes in den Augen der civilisirten Welt herabgesetzt wird: erlauben die Geseftigten den Antrag zu stellen: die Repräsentanz wolle beschließen: „Die Repräsentanz der Stadt Preßburg, als legale Vertretung der Preßburger Bürgerschaft, spricht hiemit ihr tiefstes Bedauern und ihren

1) Pauli Br. an die Römer 15. 30.
2) Pauli an die Colosser 4. 3.
3) Pauli an die Thessalonicher II. 3. 1.
4) Pauli an die Römer 15. 31.
5) Pauli an Timotheus I. 4. 12.
6) an Tim. I. 2. 1.
7) an Tim. II. 4. 7. 8.

lebhaften Abscheu über die geschehene Ereignisse der letztvergangenen Tage aus und verdammt auf's Entschiedenste nicht allein die gewaltigen Ausschreitungen der fanatisirten Volksmenge, sondern auch alle Arten von Kundgebungen und moralischen Aufreizungsmitteln, welche Anstoß zur Erregung der Gemüther und zum Ausbruch dieser verwerflichen Handlungen gegeben haben. In dem die Stadtrepräsentanz von den Behörden die Anwendung der vollen Strenge des Gesetzes gegen die Schuldigen erwartet, hält sie es für die heiligste Pflicht aller wahren Patrioten und aller Derjenigen, denen die Würde und Wohlfahrt unserer Vaterstadt am Herzen liegt, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß der Geist der Ungezelligkeit unterdrückt und Frieden und Ruhe unter allen Bewohnern für immer erhalten bleibe.“

Gezeichnet: Dr. Karl Gotthard, Martin Rupprecht, Georg Kovacs, Adam Kofiba, Bela Tauscher, August Bauer, Jgnaz Feigler, Georg Kesselbauer, Liebertz, Jeseňsky, Habermann, Josef v. Zaborstky, Karl Keisler, Karl Schägler, Ferdinand Bistron, Eduard Hardtmuth, Johann Eselso, Dr. Julius Umlauf, D. K. Mihalvi, Dr. Ferdinand Gervai, Anton Raban, Scholz, Sommer, Ferdinand v. Martinego.

Der Antrag wurde bei der Stelle, welche besagt, daß auch moralische Aufreizungsmittel verpönt sein sollen, sowie zum Schluß mit stürmischen, anhaltenden Clajens aufgenommen. Der Präsident enunziert, daß der Antrag einhellig angenommen sei.

Cattaro, 2. October. Nachrichten aus Montenegro lauten kriegerisch. Alle montenegrinischen Arbeiter, welche bisher, in der Stärke von über 200 Mann, bei den Befestigungsarbeiten in den Bocche beschäftigt waren, wurden zurückberufen. Als Zweck wird die Bildung eines Cordons gegen Albanien wegen der leztthin an der albanesischen Grenze vorgekommenen Zusammenstöße angegeben. Andererseits verlautet aber, daß ein Theil der einberufenen Mannschaften gegen die herzogovinische Grenze geschickt werden soll. In Cetinje sei man wegen der in der Krivoshije errichteten Befestigungen beunruhigt, da man dieselben gegen Montenegro gerichtet glaubt. Fürst Nikolaus hätte während seines Aufenthaltes in Petersburg das dortige Cabinet ersucht, die Vermittlung zwischen ihm und der Wiener Regierung wegen der Ersatzkosten zur Erhaltung der herzogovinischen Flüchtlinge zu übernehmen. In Folge der eingetretenen Spannung zwischen Oesterreich-Ungarn und Montenegro geben die Insurgenten in der Herzegovina neuerdings Lebenszeichen von sich. In der Herzegovina befinden sich noch über tausend Insurgenten unter Commando von Jorta, Bobrice, Eljez und Mandice. In Bosnien treiben sich Banden in der Gesamtstärke von achthundert Mann unter Führung von Vozovic, Stok und Affice zwischen Joca, Visegrad und Serajevo herum.

Serajevo, 2. October. Die Truppenverschiebungen sind im vollen Zuge. Große Reservejäger-Transporthen durch Serajevo, doch behalten die Mobil-Bataillone ihren Kriegszustand von 230—240 Mann per Compagnie. Ebenso behalten drei Regimenter in Serajevo, Mostar und Prevelje ihren erhöhten Friedensstand. Die räuberischen Ueberfälle dauern fort. So wurden auf der Straße gegen Cajnica zwei Steuerbeamten überfallen und ermordet. Bei Trnova wurden gelegentlich des Rückmarsches von Reservisten des I. Infanterie-Regiments nach Serajevo zwei Mann angeschossen und verwundet. Die Unfriedeheit ist namentlich um Joca herum sehr groß. Die Etappenlinie bis dahin ist von 6 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends durch Bedecten von 1000 zu 1000 Schritt und Postirungen von Jäger oder Halbcompagnien in größeren Zwischenräumen gesichert. Außerdem finden ununterbrochen Patrouillengänge und Streifungen statt.

Ausland.

Paris, 2. October. Man nimmt in hiesigen diplomatischen Kreisen an, daß Graf Münster, der deutsche Botschafter in London, in Varzin ermächtigt wurde, dem Cabinet von St. James in der egyptischen Frage eine große latitude einzuräumen. — Man spricht von einer nach London in Betreff des Suezcanals einzuberufenden Conferenz.

Rom, 2. October. Meldung der „N. Fr.“: Crispi, auf den offenen Brief Cavalotti's, worin ihm wegen der Glückwünsche an Granville für die egyptischen Siege Vorwürfe gemacht werden, antwortend, sagt, der Glückwunsch scheine gerechtfertigt, denn England bringe Egypten nicht Unterwerfung, sondern Befreiung vom Panlavismus, dessen Repräsentant die Pforte sei. Wenn, wie Cavalotti mit Recht sagt, der eiserne Ring immer näher an Italien gezogen wird, so sei das nicht die Schuld Italiens, sondern jener Theoretiker und Idealisten, welche 1878 den Antrag Englands ablehnten und dadurch Bosniens Occupation ermöglichten oder wenigstens Italien um die Compensation brachten, dann 1882 wieder das Bündniß mit England abzuschließen und den Einfluß in Egypten ihren Träumen opfert. Gestern hielt Crispi bei der Gedächtnisfeier der Schlacht Volturmo eine politische Rede, wobei er auch die egyptische Frage streifte. Eine Frau und einige Irredentisten unterbrachen hier seine Rede, Cavalotti's Anklagen wiederholend. Crispi nannte sie unpractische Leute. Zu Avellino tritt der General-Adjutant des Königs, General-Lieutenant Papi als Candidat auf. In der Provinz Novigno mußte, um größeres Unglück zu verhüten, am linken Ufer des Canals von Polella der Damm abgebrochen werden, um 32 Gemeinden mit 50.000 Seelen vor den Folgen der Ueberschwemmung zu retten.

— Gewiß nicht — erwiderte Steffen dumpf. Was Gottes Finger zerbrach, das dürfen die Finger der Menschen nicht zusammenfügen. Fürwahr, Gott hat Euch heimgesucht . . .

Dem alten Mann klapperten die Zähne. Ja, wenn er mich nur heimsuchen würde — rief er erbittert aus — er wohnt schon ganz bei mir, Steffen, er wohnt beständig bei mir.

— Ihr müßt es ertragen, Herr Bizi.
— Und du kannst es mir glauben, Steffen, ich bin kein schlechter Mensch.

— Ihr wart ein Geizhals, herzlos und hoffärtig. Ihr hieltet euch schon für den Anfang der Welt. Und dann gehen wir nur die Wahrheit, ihr habt euere Schätze durch Wucher erworben.

— D, ich schäme sie bereits für nichts . . . rückelte er. Mich friert, ich zittere. Ich habe eine böse Vorahnung. Mir ist als ob eine Faust mein Herz zusammenpressen würde. Du, wirst sehen, es harvt meiner wieder ein Unglück . . . D, du unerhörlicher Gott, womit soll ich denn jähnen? — Sie verließen den Kirchhof.

— Er sieht! — rief Steffen — ist denn dieser Ranke noch immer auf unserer Felsen? Was für rothe Beine der vor Käthe hat! Wirst du dich fortwachen von hier, du kleiner Lämmel?

— Zage das Kind nicht weg, Steffen! Es thut mir so wohl, daß ich es hier neben uns sehe. Komm näher, mein kleiner Sohn!

Der Alte hatte einen Gedanken, daß aus jenem finsternen Gewölbe plötzlich der Blick herunterzuschlagen könnte, aber erst dann, wenn das Kind nicht mehr dort sein würde.

— So komm doch nur näher!
— Er mag nur lieber nach Hause gehen — meinte Steffen — diese Gottesfalte wird ihm noch die Beine starr machen.

— Warum hast du keine Stiefel angezogen? — fragte Herr Bizi sanft.

— Ich habe keine — antwortete das Kind traurig.
— Warum läßt dir der Vater keine machen?
— Ich habe keinen — antwortete es gleichgültig.

London, 2. October. Lord Granville erneuert die bei den Cabineten der Mächte bereits im Beginne der englischen Expedition nach Egypten abgegebene Erklärung, daß England weder die Annexion Egyptens, noch ein englisches Protectorat über dasselbe im Sinne habe.

Kopenhagen, 2. October. Der Reichstag wurde heute ohne Thronrede eröffnet und das frühere Präsidium wiedergewählt.

Petersburg, 2. October. „Golos“ berichtet: Es steht positiv fest, daß die serbische Oppositionspartei beschlossen hat, den König Milan zur Verzichtleistung auf die Krone zu veranlassen; im Falle einer Weigerung will sie ihn entthronen und den Prinzen Alexander zum König proclamiren. Bis zur Volljährigkeit wäre die Regentschaft, mit Proschanac an der Spitze, einzusetzen. Von der Königin Natalie erwarte man, sie werde den König zu einem Wechsel seiner Politik gegen Rußland in günstigem Sinne bewegen oder aber mit patriotischem Sinne die Berufung ihres Sohnes aufheben.

Kairo, 2. October. Baker Pascha wurde dem Rhedive von dem englischen Generalconsul Sir Malet vorgestellt. Mit der Ausarbeitung des Entwurfes bezüglich der Reorganisation der egyptischen Armee soll sofort begonnen werden. Die Special-Commission zur Prüfung der wider die Rebellen erhobenen Anklagen hielt heute im Beisein des englischen Delegirten Sir Charles Wilson ihre erste Sitzung. Sir Malet hat der egyptischen Regierung bedeutet, daß selbst vorläufige Maßregeln nicht ohne Kenntniß des Viretete's der englischen Regierung getroffen werden dürfen. Es heißt, Wolseley werde Egypten gegen den 20. October verlassen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 5. October. (Militärisches.) Seine k. und l. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst den General-Major Ernst Machek, Sections-Chef im Reichs-Kriegsministerium, zum Commandanten der XVI. Infanterie-Truppendivision, unter vorläufiger Belassung in seiner gegenwärtigen Charge zu ernennen und demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner in der bisherigen Verwendung geleisteten pflichtgetreuen und sehr erprießlichen Dienste tatzfrei das Ritterkreuz des Leopolds-Ordens zu verleihen.

— Im Laufe des gestrigen Vormittags machte der Stadtmagistrat unter Führung des Herrn Bürgermeisters Gustav Rapp Sr. Excellenz dem Herrn J. M. G. Gyuris eine Abschieds-Büste und bezugschwünschte denselben bei dieser Gelegenheit zu der jüngsten Auszeichnung durch das Commandeurkreuz des Leopolds-Ordens mit der Kriegs-Decorations.

(Auszeichnungspromotion.) Se. Majestät geruhte dem in Wien stationirten k. k. Militär-Seelsorger des griechisch-orientalischen Ritus, Sabas Popovicu, in Anerkennung seiner Verdienste, den Titel eines gr.-or. Erzprieisters in der Armee zu verleihen; aus welchem Anlasse derselbe, durch Se. Excellenz den hiesigen Erzbischof-Metropolitanen Miron Roman, am verfloßenen Sonntag, den 1. d., — als dem geistlichen Status der siebenbürgischen Erzdiocese angehörig — auch mit der kirchlich-canonisch vorgeschriebenen Promotion zum Titular-Erzprieister bekleidet wurde.

(Tagesordnung) zu der am 11. d., Vormittags 10 Uhr, im Comitathaus-Sitzungs-Saale abzuhaltenen Sitzung des ständigen Ausschusses: 1. Comitathaus-Strassenbau-Kostenvoranschlag für 1883. 2. Comitathaus-Krankenfonds-Kostenvoranschlag für 1883. 3. Zuschrift des Hermannstädter l. ung. Bauamtes wegen Vergütung der mit der Aufnahme der durch Wolkbrüche zerstörten Bauobjecte verbundenen Reisekosten. 4. Verträge der Gemeinde Szabadat, Korneczel, Nucsed, Bendorf und Sackenhäusen mit Gustav Rourad befaßt Ausarbeitung von Wald-Wirtschaftsplänen. Etwa weitem noch einlangende Gegenstände.

Am 3. d. hielt im hiesigen Gewerbeverein eine zahlreich besuchte Versammlung eine Berathung behufs Veranstaltung von periodischen Ausstellungen in Hermannstadt ab. Nach Feststellung eines Organisations-Programmes wurden in das Central-Comité gewählt die Herren: Präsident: J. Bedeus, Vicepräsidenten: Martin Schuster und Josef Drotleff, Cassier: Karl Göbbel, Secretär: J. Connerth, Schriftführer: L. Weiß und M. Angermann. Zur Beschleunigung der Vorarbeiten theilte sich das Central-Comité in ein Executiv-, Bau- und Geldbeschaffungs-Comité.

Als nachträgliche Ergänzung des in unserem Blatte bereits mitgetheilten Programmes zu dem am 7. d. im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ stattfindenden, mit einer Tanzunterhaltung verbundenen diesjährigen III. ordentlichen Gesangsabend des hiesigen ungarischen Gesangsvereins können wir mittheilen, daß es dem Verein gelungen ist, für den gemeinschaftlichen Chor die Mitwirkung der Fräulein Camilla Borosnyay, Etelka Gyulay, Etelka Perß, Maria Richter, Bertha Richter, Hermine Kienbacher, Katharina Szekely, Hermine Mildner und Anna Bahn zu gewinnen.

(System D. H.) Es gereicht uns jederzeit zu besonderer Gemuthung, wenn wir Gelegenheit finden, einen bedeutsamen Fortschritt in hiesigen gewerblichen Kreisen verzeichnen zu können. Es ist daher erklärlich, daß wir mit Vergnügen Act nehmen von einem vorzüglichen System in der Construction feuer- und einbruchssicherer Geld- und Büchercassens, das von dem hiesigen Kunst- und Maschinen-Schlossermeister Herrn A. G. D. H., einem gebornen Hermann-

Dieser gleichgültige Ton ergriff den alten Bizi. Wie ist es möglich, daß Einer aufwächst, der nicht einmal die Liebe kennt? . . .

Er nahm wortlos den kleinen Andres an 'der Hand, säufte ihn entlang der ganzen langen Straße, bis hinab zur Kirche.

Dort traten sie in ein Haus ein, auf dessen Thor zwei gepoante Stiefel mit goldenen Quasten aufgemakelt waren, darunter folgende Aufschrift: „Stephan Jiltfik, Tischmesserhammermeister.“

— Wessen Sie diesem Kind ein Paar Stiefel an, Herr Jiltfik, auf meine Rechnung — sagte Vater Bizi.

Jiltfik betrachtete den Knaben und sagte:
— Gerade ist ein Paar so kleiner Stiefel fertig. Ich wette meinen Pelz gegen eine alte Zade, daß sie passen werden.

Man brachte die Stiefelchen; sie paßten wirklich, wie angegossen. Das Kind freute sich damit, ein strahlendes Lächeln verklärte seine Züge und es klapperte ganz vergnügt dem Alten nach in den Vorhof.

Draußen waren inzwischen die Wolken verfloren. Als Vater Bizi in den Hof heraustrat, tanzte der goldene Sonnenstrahl über seine traurigen Mienen und das Firmament lächelte heiter. Die Gräser am Wege, selbst die angeschwollenen Regentümpel lachten ihm entgegen.

Er fühlte sich erleichtert, als ob er eine neue Luft geathmet hätte.

— Gib mir deine Hand, mein Sohn! Du hast ein so gutes warmes Händchen. Wirst du zu mir kommen?

Das Kind betrachtete die Stiefelchen mit Entzücken und sagte:
— Ich möchte gern zum Pflaumensteden zurückgehen.

— Nein, du kommst mit mir. So, wir sind schon daheim. Wir wohnen hier, in diesem mit Ziegeln gedeckten Hause.

Im Thore erwartete sie der Kutscher mit der Nachricht, daß die gestohlenen Pferde sich wiedergefunden hätten, im Vorhof empfing sie der Arzt mit froher Miene: der Sohn war von der Gefahr entronnen. Vater Bizi blickte dankerfüllt zum Himmel auf.

Wie weit der Himmel ist und doch wie nah! . . .
Mit einem Paar Stiefelchen kann man den ganzen Weg dahin in einer Stunde zurücklegen.

nach a kalvinische oder lutherische Frau nimmt. Das hat mit einmal der Spörgy gethan, bei aller Nützlichkeit mit!

Ernd war Tante Zinka gegenüber im Allgemeinen sehr zahm; er liebte den Frieden und haßte laute Rede, besonders wenn sie aus einem unehelichen Frauenmunde kamen; jetzt aber war seine Geduld zu Ende: „Tante Zinka,“ sagte er, „ich habe dir schon mehrmals auf das Entschiedenste erklärt, daß es mir nicht in den Sinn kommt, Miß Durham zu heiraten, eben so überzeugt kannst du sein, daß, hätte ich selbst die Absicht, welche ich nicht habe, das betone ich nochmals, Miß Durham mir einen Korb in optima forma geben würde. Doch ich aber mich mit einer Dame unterhalte oder mit ihr austreite, wenn es mir gefällt, scheint mir zu den erlaubten Vergnügungen zu gehören, und wenn du nicht willst, daß ich noch an demselben Tage abreise, so wirst du die Güte haben, die Sache nicht wieder zu erwähnen!“

Damit verließ er das Zimmer und ließ Tante Zinka, in dicke Rauchwolken gehüllt und in tiefes Nachdenken verfunken, auf der Sofa-lehne sitzen. (Fortsetzung folgt.)

Die guten Hochländer.

Ungarische Dorfgeschichten von Solomon Miksath.

Ein Paar Stiefelchen.

(Schluß.)

Der alte Mann wandte den Kopf vom Boden weg, wo seine Gabe zerbrochen lag, und wagte doch auch nicht zum Himmel erporzublicken, wo man so geräunt über ihn war. Sein sinnendes Auge blieb an dem Knaben haften, als ob dessen Krankkopf sich zwischen Himmel und Erde geschoben hätte.

Andres lehnte sich an einen Eschenbaum, hob seine Füße, die in die fette Kirchhofserde zu versinken drohten, einen um den andern und glogte dabei Bizi mit neugierigen Staaen an.

— Gehn wir von hinnen . . . sagte Steffen.
— Was soll aber mit dem Kreuze geschehen? — fragte Bizi mit erstickter Stimme. — Wirst du es zusammenleimen?

städte
vollst
(Neu
zeuger
fabric
Käuf
durch
in de
Solid
keiner
kosten
weise
unter
Hand
folche
der G
Con
meite
2. D
blüthe
Doe
Strau
Symp
2., Ba
Güter
Juden
von P
Guan
mende
halter
jahre
Freun
Jab
schrift
Hest
als a
eine
Der
nen
stute
— S
Zusan
Theor
— A
nolog
falsch
deutig
der K
Geld
Nähe
erricht
werde
Bahn
In L
der G
In W
gonne
(100
des P
Statt
Präsi
Comm
Regim
derung
Feld
Regim
mehr
Comm
Anzah
garden
Ungar
1801
erit ei
selves
aufgest
Unwar
mit be
und ei
not u
folgend
nehmen
und R
noten
der geg
gabe d
gegenw
der Co
gesells
I. gema
Central
Kundm
abficht
Kemper
zur Co
kosten
befindl
werden
3
im Ne
Regieru
1.
Staats
1883 a
ungarisch

Sz. 9177/1882

[751] 1-1

telekkv.

Arverési hirdetmény.

Alulirt kir. telekkönyvi hatóság részéről közhírre tételik, hogy Grünfeld János végrehajthatónak Popu Jon (Popitz) végrehajtást szenvedő elleni ügyében 17 frt. löke, 5 frt. 85 kr. jelenlegi és még ezután költések felhajtására a Popu Jon (Popitz) nevére felvett, a glimbokai 105. ljkvben A. + 1, 5, 7, 8, 9, 13, 17, 18, 22, 41. r., 243, 244, 413, 836, 941, 1166, 1598, 2060, 2458, 3166, 5963. hr. sz. és 544 forintra becsült ingatlanok az 1882. évi **december hó 11. napján**, délelőtt 9 órakor, a glimbokai irodában megartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatni fog, úgy mint:

1. Kikiáltási ár az egyes ingatlanok a fenebb kitett becsára, melyen alul is az árverésre kitűzött birtokok el fognak adni.
2. Árverezni kívánók a végrehajtó kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles a vételért két egyenlő részletben, és pedig: az elsőt az árveréstől számítandó 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számítandó 60 nap alatt minden egyes vételről részlet után az árverési naptól számítandó 6% kamattal együtt a helybeli kir. adó-mint birói letéti penzlárnál lefizetni. A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időből őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni. Az átruházási költségek vevőt terhelik.
5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenne, a megvett ingatlan az érdeklét felek bármelyikének kérelmére az 1881. évi 60. t. cz. 185. §-a értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett, újabb árverés alá bocsátatni és az előbbi becsárón alul is eladatni fog.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1882. évi szeptember hó 15. tartott üléséből.

M. 3. 7467/1882.

[790] 1-2

Kundmachung.

Mittwoch den 11. October 1882, Vormittags 9 Uhr, erfolgt im diesjährigen Holzschlag im Jungen Walde der versteigerungswürdige Verkauf von 120 Haufen Eichen-Stockrober-Wurzelholz und 55 Stück Eichen-Knotenholz, dann von 11 Stück m Katarinenwalde liegenden Windfall-Eichen. Hiedon geschieht die Verlautbarung mit dem Bemerkten, daß sofortige Baarzahlung zu leisten ist. Hermannstadt, am 30. September 1882.

Der Magistrat.

3. 2134/1882.

[783] 3-3

Kundmachung.

Am 17. October 1882 wird in der Kanzlei des Central-Stuhlrichteramtes, Vormittags 11 Uhr, das Schankregale der Gemeinde Reussen auf die Zeit vom 1. Januar 1883 bis Ende 1885 mit dem Ausrufpreis von 600 fl. ö. W. durch öffentliche Licitation an den Meistbietenden verpachtet. Jeder Licitant ist verpflichtet, 10 Percent des Ausrufpreises vor Beginn der Licitation als Vadium zu erlegen. Schriftliche Offerte werden nicht zugelassen. Die näheren Bedingungen können hieramts, sowie in der Gemeindefanzlei eingesehen werden. Hermannstadt, 19. September 1882.

Das Central-Stuhlrichteramts.

3. 1948/1882.

[784] 3-3

Kundmachung.

Am 24. October 1. J., von Vormittags 8 Uhr angefangen, findet in der Kanzlei des Gefertigten die Verpachtung

1. des Schankrechtes der Gemeinde Alzen: a) im Gemeinde-Wirthshaus, b) im Control-Wirthshaus;
2. des Schankrechtes der Gemeinde Bägendorf;
3. des Schankrechtes der Gemeinde Ziegenenthal;
4. des Schankrechtes der Gemeinde Hochfeld: a) in dem in der Gasse Kovenika gelegenen Wirthshaus, b) in dem in der Gasse Joseni gelegenen Wirthshaus;
5. der der Gemeinde Hochfeld gehörigen Mahlmühle;
6. des Schankrechtes der Gemeinde Glimboka;
7. des Schankrechtes der Gemeinde Holzungen;
8. der der Gemeinde Holzungen gehörigen Mahlmühle;
9. des Schankrechtes der Gemeinde Eulenbach; dann **am 25. October 1. J.,** von Vormittags 8 Uhr angefangen, ebenda die Verpachtung
10. des Schankrechtes der Gemeinde Kirchberg: a) im Gemeinde-Wirthshaus, b) im Control-Wirthshaus;

11. des Schankrechtes der Gemeinde Marpod: a) im Einkehr-Wirthshaus, b) im Control-Wirthshaus;
 12. der der Gemeinde Sachsenhausen gehörigen Mahlmühle;
 13. des Schankrechtes der Gemeinde Szakadat sammt dem Gemeinde-Wirthshaus und der Hälfte des dazu gehörigen Gartens;
 14. des Schankrechtes der Marktgemeinde Leschkirch und zwar: a) im Einkehr-Wirthshaus, b) im Control-Wirthshaus, c) das Recht Bier auszukochen, auf die Zeit vom 1. Januar 1883 bis 31. December 1885 stat.
- Die Bedingungen können bis dahin täglich von 8-12 Uhr Vormittags und von 3-6 Uhr Nachmittags in der Kanzlei des Gefertigten eingesehen werden. Leschkirch, am 30. September 1882.

Der Stuhlrichter: **Gottschling.**

3. 478/1882.

[755] 3-3

Kundmachung.

Den 7. October 1. J., Vormittags 9 Uhr, werden in der Ortsamts-Kanzlei der Gemeinde Hammersdorf die beiden Schankregalien und die Alcohol-Mühle der Gemeinde Hammersdorf auf die Dauer von 6 Jahren, b. i. vom 1. Januar 1883 bis Ende 1888 im Licitationswege verpachtet.

Der Ausrufpreis für die Hauptschänke, zu welcher auch das Gemeindehaus unter Nr. 20 mit 7 Zimmern sammt Hausgarten und Keller als Schanklocale beigegeben wird, beträgt 1220 fl., für die Controlschänke 1120 fl. und für die Alcohol-Mühle 2900 fl., was mit dem Zufüge verlaubbart wird, daß jeder Licitant ein Vadium von 10% des Ausrufpreises zu Beginn der Licitation zu erlegen hat und daß die näheren Bedingungen bei dem gefertigten Amte auch bis dahin eingesehen werden können. Hammersdorf, am 25. September 1882.

Das Ortsamt.

3. 784/1882.

[766] 1-3

Kundmachung.

Den 24. October 1. J., Vormittags 9 Uhr, wird in der Gemeinde-Kanzlei zu Voila das den beiden Gemeinden Kleinschenk und Voila gehörige Altbrücken-Mauthgefälle auf die Dauer von 3 Jahren im Licitationswege verpachtet werden, wozu Facillithaber mit dem Bemerkten, daß die diesbezüglichen Bedingungen vor Beginn der Licitation bekannt gegeben werden, hiermit eingeladen werden. Kleinschenk, am 24. September 1882.

Das Gemeinde-Amt.

Verzeichniß

ber in Hermannstadt vom 16. bis 30. September 1882 Verstorbenen:

- Den 16. Maria, Tochter des Tagelöhners Dimitru Molbovan, 5 Jahre, gr.-or., Scharlach, Meirergasse Nr. 12.
17. Maria Weiszerbea, Tagelöhnerin aus Toportsa, 52 J., gr.-or., Krebs, Franz Joseph-Bürger-Sp. — Stefan, Sohn des Schirmmachers Jovráth György, 8 Wochen, ref., angeborene Schwäche, Neulist Nr. 22.
- Julie Eigerus, Katastral-Schätzungs-Commissärs-Gattin aus Kusfir, 28 J., ev., Kindbettfieber, Fleischergasse Nr. 29.
19. Ferencz, Sohn der Köchin Kinbea Lina, 8 M., röm.-kath., Scrofulosis, Laterngasse Nr. 11.
- Jozsi Rimpian, Landbauer aus Kiskatna, 48 J., gr.-kath., Schlagfluß, Landes-Irrenanstalt.
20. Ludwig, Sohn des Schuhmachers Jacob Habil, 2 J. 6 M., röm.-kath., Lungenentzündung, Retranchement Nr. 20.
- Andreas Bauer, Gärtner, 70 J., ev., Zehrfieber, Kleiner Ring Nr. 28.
21. Martin Schell, Dienstknecht aus Heimbors, 26 J., ev., Blattern, Franz Joseph-Bürger-Spital.
22. Anna Kléj, Tagelöhnerin, 74 J., röm.-katholisch, Schlagfluß, Franz Joseph-Bürger-Spital.
- George, Sohn des Tagelöhners Lazar Vlesianu, 11 M., gr.-kath., Blattern, Neppenborfer Straße Nr. 19.
23. Johanna Hähner, Tagelöhners-Tochter, 12 J., ev., Blattern, Franz Joseph-Bürger-Spital.
- Maria, Tochter des Diurnisten Andreas Winter, 17 J., röm.-kath., Blattern, Elisabethgasse Nr. 48.
24. Johann Kofal v. Kaylich, l. ung. Lottoamts-Verwalter i. P., l. l. Rath u., 68 J., röm.-kath., Blutzergungung, Quergasse Nr. 3.
- Johann Georg Theil, Schirmmachermeister, 72 J., ev., Altersschwäche, Kälbergasse Nr. 8.
25. Johann Roth, Tagelöhner, 53 J., evang., Darmcatarrh, Franz Joseph-Bürger-Spital.
- Helene, Tochter des Zimmermalers H. Baumann, 9 J., Kinnsperre, Franziskanergasse Nr. 12.
26. Emma, Tochter des Finanzwach-Respicienten Franz Rehmman, 14 J., röm.-kath., Blattern, Franziskanergasse Nr. 2.
- Juon, Sohn des Meirers Juon Simtion, 13 J., gr.-orient., Blattern, Gartengasse Nr. 5.
27. Hermann Müller, Professorens-Sohn, 3 J., evang., Blattern, Franz Joseph-Bürger-Spital.
- Eänder, Sohn des Weißbäckers Rapp Miklós, 4 J. 10 M., gr.-kath., Blattern, Holzgasse Nr. 5.
- Nicolai Jordan, Meirer, 48 J., gr.-or., Stidfluß durch Erpängen, Schwimmgasse Nr. 24.

28. Joh. Voljant, Holzarbeiter aus Krainburg (Krain), 32 J., röm.-kath., Epilepsie, Fr.-B.-Bürger-Spital.
 - Der Sohn des Regalien-Pächters Salam. Struhl, 5 W., mosaisch, allgem. Schwäche, Elisabethgasse Nr. 85.
 - Juon, Soha des Tagelöhners Juon Dan, 1 J., gr.-orient., Blattern, Holzgasse Nr. 12.
 - Jitran, Sohn des Schirmmachersmeisters Dreflo József, 1 J. 2 M., röm.-kath., Zehrfieber, Ridelgasse Nr. 8.
 29. Lina, Tochter des Tagelöhners Juon Vlab, 17 J., gr.-or., Blattern, Seltauerthor-Biganie Nr. 4.
 - Demeter Filotti, Grundbesitzer aus Braila, 35 J., gr.-or., Gehirn-Entzündung, Landes-Irrenanstalt.
 30. Michael Theil, Tagelöhner aus Rastenholtz, 48 J., ev., Tuberculose, Fr.-B.-B.-Spital.
 - Lina, Tochter des Meirers Juon Avrifan, 6 M., gr.-or., Darmgeschwüre, Holzgasse Nr. 17.
- Hermannstadt, den 2. October 1882.

Emmenthaler

**Groyer
Liptauer
Limburger
Schwarzenberger
Tanzenberger
Reitenauer-Schloss-
Imperial
Moliér**

Hagenberger in 8 Lagen

Franz Jahn Söhne,

Reisergasse 2.

Kleiner Ring.

Anzugstoffe

nur von haltbarer guter Schafwolle, für einen mittel-gewachsenen Mann 3 Meter 10 Centimeter auf einen Anzug aus guter Schafwolle um fl. 4.96, auf einen Anzug aus besserer Schafwolle um " 8.—, auf einen Anzug aus feiner Schafwolle um " 10.—, auf einen Anzug aus ganz feiner Schafw. um " 12.40.

Reise-Plaids per Stück fl. 4, 5, 8 bis fl. 12, nicht concentrirte werden gegen Vergütung des Postporto zurückgenommen. Hochfeine Anzüge, Hosen, Röcke, Ueberzieher, Regenmäntelstoffe, Tüffel, Ledern, Commis-tücher, Cheviots, Ericsots, Peruvians, Doekings, Kamme-garne, Billardtücher empfiehlt

Joh. Stikarofsky,

Fabrik-Niederlage in Brünn.

Muster franco. Musterkarten für Schneider unentgeltlich. Die Herren Schneidermeister werden auf die reichhaltige Auswahl und auf die ungemein billigen Preise aufmerksam gemacht. Da viele p. t. Kunden mir das Vertrauen schenken und vorziehen, Stoffe zu bestellen, ohne vorher Muster gesehen zu haben, so nehme ich derartig bestellte Waare im nicht concentrirten Falle zurück. Muster von schwarz Peruvians und Doekings können nicht gefendet werden, da die Bestellung nur eine Vertrauenssache ist.

Correspondenzen werden angenommen in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, französischer und italienischer Sprache. [640] 12-24

DAS BESTE
Cigaretten-Papier
IST
LE HOUBLON
Französisches Fabrikat
VOR NACHAHMUNG WIRD GEWARNT!!!

Nur acht ist dieses Cigaretten-Papier, wenn jedes Blatt den Stempel **LE HOUBLON** enthält und jeder Carton mit der untenstehenden Schutzmarke und Signatur versehen ist.



Cawley & Henry
Soleils Fabricants brevetés des Marques:
PAPIER ANANAS Couleur Mais
LE DRAPEAU NATIONAL Blanc ou Mais
Qualité supérieure

K. k. silb. Staatspreis und K. k. gold. Medaille
FABRIK und LAGER
RASTRIRTER GESCHAFTSBÜCHER
Copirbücher und Copirpressen
NOTIZBÜCHER und aller BUREAU-ARTIKEL
H. FEITZINGER & CO. WIEN
I. verl. Himmelstorgasse 22, vis-à-vis dem Stadttheater
Bücher nach speciellen Wünschen werden rasch angefertigt.
Die eigene Buchdruckerei und lithogr. Anstalt übernimmt
Aufträge auf
MERCANTILE DRUCKSORTEN
zu exquisiter und billiger Ausführung.

Wunderbar sind die Kräfte der Natur, wenn dieselben richtig benützt werden!

So kann auch ich anerkennen und erfreue mich Ihnen hiemit vom ganzen Herzen meinen innigsten Dank ab, daß **Gott sei Dank dafür,** Ihre **Winkelmayer'sche Klettenwurzel-Effenz und Pomade** mir Hilfe gebracht hat, gegen das Ausfallen und für den neuen Wuchstum der Haare, und ich wünsche, daß der Welt die Wahrheit bekannt werde. P. Kaufmann in Duffla.

Sieben Jahre kahlköpfig und bartlos wie ich, als junger Mann von 24 Jahren, brachte mich nahezu zur Verzweiflung. Nach Gebrauch Ihrer wirklich wunderbaren und heilkräftigen **Winkelmayer'schen Klettenwurzel-Effenz und Pomade** kam ich in kaum zwei Minuten wieder zu einem üppigen Haarwuchs und auch der Bart, dessen Hervorkommen ich selbst begweifelte, stellte sich recht bald ein. Ich danke dafür **Gott und der Heilkraft der Natur;** bei Ihnen werde ich meinen Dank, da ich nächstens nach Wien komme, mündlich abhalten. J. Kandler, Maschinenarbeiter in Budapest.

Nach Anwendung einiger Flacons Ihrer **Winkelmayer'schen Klettenwurzel-Effenz** konnte ich meine **Verrieht,** welche ich bereits ein Jahr getragen habe, wieder weggeben und habe jetzt wieder mehr Haare, wie früher je gehabt. Von diesem Resultat kann sich bei mir Jetermann überzeugen. J. Wendt, Wirtschaftsdirektor in Neustadt bei Laa a. d. Thaya, N.-Oesterreich.

Ich habe mir 2 Flacons Ihrer echten **Winkelmayer'schen Klettenwurzel-Effenz** bringen lassen und bei Anwendung derselben, trotzdem ich kaum 20 Jahre alt bin, einen großen und schönen Bart in wenigen Tagen erhalten. — Ich drücke hiermit meinen Dank aus und zeichne Lorenz Maguser jun. in Krapp (Krain).

Meinen innigsten Dank für Ihre **Winkelmayer'sche Klettenwurzel-Effenz,** nach deren 18tägigem Gebrauch ich in Besitze eines prächtigen Vollbartes bin. Ich kann Ihre **wunderbaren Erzeugnisse** Jedermanns Einsicht bereit liegen, machen jede weitere Anpreisung der **Winkelmayer'schen Klettenwurzel-Effenz und Pomade** überflüssig, denn das Gute lobt sich selbst.

Preise:
1 Flacon Winkelmayer's Klettenwurzel-Effenz 90 fr.
1 Fiegel " Pomade 50 fr.
1 Flacon " " Del 40 fr.

Bei Postversendung (gegen Baareinsendung oder Postnachnahme) 10 kr. mehr für Verpackung.

Central-Versendungs-Depôt:
J. Winkelmayer, Wien, VI., Gumpendorferstrasse 159.

Filial-Depôts: In Pest: J. v. Török, Apotheker, Königsgasse 7; in Agram: S. Mittelbach, Apotheker; in Pressburg: J. Karer, Parfümer, Fischergasse 6; in Temesvár: E. Jaromisz, Apotheker, und Stefan Tarozay, Apotheker; in Klausenburg: Széty Miklós, Apotheker; in Gyöngyös: Ferdinánd Morsitz, Apotheker; in Debreczin: Dr. Emil v. Rothschnack, Apotheker. Auch in den meisten Apotheken und Parfümergeschäften.

Nur wird gebeten, um den vielen Fälschungen vorzubeugen, immer **Winkelmayer's echte Klettenwurzel-Präparate** zu verlangen und darauf zu achten, daß auf jedem Flacon die Firma J. Winkelmayer, Wien, VI., Gumpendorferstraße 159, angebracht ist. [718] 12-12